

## Der „Runde Tisch zur Integration“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Claudio Cumani

„Jungen Integration“ des Kreisjugendrings München-Land - Arbeitskonferenz Integration Garching-Hochbrück, 19. Januar 2010

In Bayern besuchen rund 162.000 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund allgemeinbildende Schulen, unter ihnen sind rund 100.000 muslimischen Glaubens.

Da „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund einen vergleichsweise höheren Förderbedarf bei der schulischen Leistung aufweisen als aus Deutschland stammende Schülerinnen und Schüler“, hat der bayerische Kultusminister ein **Gesamtkonzept zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund** entwickeln lassen:

Ihre schulische Förderung in allen Altersstufen soll verstärkt werden, um die Verbesserung der Teilhabe der Migranten an der Schule und am Schulleben zu erreichen. „Die laufenden und die geplanten Handlungsfelder und Maßnahmen zur Integration sind in einem übergreifenden **Zwei-Säulen-Modell** organisiert, dessen Säulen sich am Grundsatz der Optimierung der **Bildungsgerechtigkeit** bzw. der **Teilhabeerechtigkeit** orientieren.“

- Unter „**Bildungsgerechtigkeit**“ meint das Kultusministerium, u.a., die Reduzierung der Zahl der Wiederholer, Schulabbrecher und Schulabgänger ohne Abschluss und eine kontinuierliche Angleichung der proportionalen Verteilung auf Schularten und Abschlüsse innerhalb der Gruppe der Schüler mit Migrationshintergrund an den Landesdurchschnitt.

Handlungsfelder dafür sind

- die Verbesserung der Rahmenbedingungen (Ganztagsschulangebot, qualifizierte Hausaufgabenbetreuungs- und Nachmittagsangebote, usw.),
- die frühkindliche Förderung (in Kindergarten und Grundschule),
- eine kontinuierliche schulische Deutschförderung,
- Förderung jedes Talents (durch Stipendiatenprogrammen und Spitzenförderungen in Zusammenarbeit mit Stiftungen),
- Übergangmanagement (Bewerbungstrainings, Betriebspatenschaften).

- Unter „**Teilhabeerechtigkeit**“ meint das Kultusministerium, die Integration in das Schulleben, sowie in den Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt, die Akzeptanz des Wertesystems der Verfassung und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Handlungsfelder dafür sind

- Aufbau interkultureller Kompetenzen (bei den Erziehern und Lehrern, sowie bei allen Schülern, deutschen wie ausländischen),
- Kulturelle Integration (Werte- und Demokratieerziehung, Förderung der religiösen Toleranz und des interreligiösen Dialogs),
- Islamischer Unterricht („*Einrichtung eines in die Stundentafel integrierten Islamischen Unterrichts in deutscher Sprache, dessen Konzeption das Verständnis für die eigene religiöse Identität mit einer Einführung in die Werteordnung der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland verbindet*“),
- Elternzusammenarbeit,
- Öffnung der Schule (Kooperation der Schulen mit ihrem schulischen Umfeld, z.B. Stadtteile, Gemeinde, Migranten- und Elternverbände).

Um das „Gesamtkonzept zur Integration“ des Kultusministeriums zu entwickeln und umzusetzen, hat der bayerische Kultusminister im März 2009 einen „**Runden Tisch Integration**“ ins Leben gerufen. An dem Runden Tisch haben u.a. Vertreter der Schulverwaltung, der kommunalen Spitzenverbände, der Generalkonsulate, der Islamischen Religionsgemeinschaft und der Migrantenverbände Platz genommen.

Der Runde Tisch ist in vier Arbeitsgruppen organisiert: Islamischer Unterricht, Werte- und Demokratieerziehung, Elternzusammenarbeit, Vernetzung der Maßnahmen.

Ich arbeite in der AG4 (Vernetzung) und werde über diese Inhalte kurz berichten.

Zentrale Fragestellungen sind: **Wer und wie sollte vernetzt werden?**

Wir haben **erfolgreiche Projekte** der Sprachförderung und Integration gesammelt und unter den Aspekten wie Zielsetzung, Maßnahmen, Träger, Kooperationspartner aufgeteilt.

Diese Projekte sind unterschiedlicher Art wie:

- Schulversuche und Projekte des Staatsministeriums und der nachgeordneten Behörden (KommMIT, Sprachbegleitung Mittelfranken, u.a.),
- Bildungsnetzwerke der Kommunen, oft in Zusammenarbeit mit Stiftungen (Mercator),
- Projekte mit Unterstützung anderer Staaten (Sprint),
- ehrenamtliche Patenschaftsprogramme.

Wir listen die vielen existierenden oder potentiellen **Kooperationspartner** der Schulen auf. Es sind:

- bestehende Strukturen im Umfeld von Schulen (Regionale Bildungskonferenzen, Regionales Bildungsmanagement, Vernetzungsstelle kultureller Bildung im Staatsministerium),
- institutionelle Schnittstellen (von Kindergarten zur Berufsschule oder Universität),
- bildungsnaher Bereiche (Sportvereine und BLSV - Bayerischer Landes-Sportverband, Museen, VHS),
- Migrantenorganisationen (Ditib - Türkisch Islamische Union, Elternverbände).

Die AG ist jetzt auf der Suche nach konkreten Antworten auf die **Schlüsselfragen**:

- Wie soll die Vernetzung der Schulen untereinander und mit möglichen Partnern gestaltet werden?
- Welche konkreten Aufgaben sollen die Ansprechpartner/Beauftragten übernehmen?
- Welche Voraussetzungen sind dafür – und von wem - zu schaffen?

In der Diskussion ist das Thema der **Evaluation** der Projekte oft thematisiert und wird in der Zukunft vertieft (externe und interne Evaluation im Schulbereich, Veröffentlichung der Ergebnisse, usw.).

Abschließend möchte ich sagen, dass unsere Arbeit in den kommenden Monaten konkrete Maßnahmen entwickeln wird, deshalb kann ich noch keine abschließende Meinung abgeben.

Nichts desto trotz möchte ich einige **Gedanken** mit Ihnen teilen:

- Persönlich finde ich die Tatsache einschränkend, wenn eine direkte, allumfassende Verbindung zwischen „Migrationshintergrund“ und schulischen Misserfolgen erstellt wird. Dies steht so in der ministerialen „Tischvorlage für den RundenTisch“. Dort geht es noch weiter: ... „*dass nicht-deutsche Jugendliche bei der Gewaltkriminalität annähernd um das Vierfache und damit deutlich höher belastet sind als deutsche Jugendliche*“. In der internationalen PISA-Vergleichsstudie hatte sich herausgestellt, dass in keinem deutschen Bundesland der Schulerfolg so eng an die soziale Herkunft gekoppelt ist, wie in Bayern. Studien an den schwedischen Schulen haben gezeigt, dass Mädchen viel erfolgreicher sind, als Jungen, unabhängig von der Herkunft ihrer Familie. (Teilnehmer meiner AG haben diese Erfahrung bestätigt). Wenn wir **alle diese (und vielleicht noch weitere) Aspekte** berücksichtigen würden, hätten wir ein vollständigeres Bild der Realität und könnten adäquatere Lösungen entwickeln.
- Die deutsche Gesellschaft wird immer zwischen Deutsche und Nicht-Deutsche aufgeteilt, und die Existenz der **binationalen Familien** wird dabei ignoriert, obwohl diese Familien ein immer größerer Teil der Gesellschaft werden (21% der in Deutschland lebenden Italienern sind mit einem oder einer Deutschen verheiratet). Diese binationalen Familien könnten eine aktivere Rolle in der Integration einnehmen.
- Die größte Grenze des Konzepts des Kultusministeriums ist leider, dass **das bayerische Schulsystem nicht kritisch betrachtet wird**. Aber ausgerechnet dieses Schulsystem ist einer der Hauptgründe für die Bildungsproblematik. Dies betrifft alle Schüler, deutsche wie auch ausländische.

Abgesehen davon, finde ich es sehr **positiv**,

- dass das Kultusministerium den Runden Tisch ins Leben gerufen hat, und auch Vertreter der Migranten (Konsulate und Verbände) dazu berufen hat.
- In den Arbeitsgruppen ist die Diskussion offen, konstruktiv und anregend.
- Themen wie interkulturelle Kompetenzen oder gegenseitiges Vertrauen zwischen Deutschen und Migranten werden jetzt endlich besprochen.  
So stellt z.B. offiziell die Mehrsprachigkeit kein Problem mehr dar, sondern ist ein zusätzlicher Wert geworden und war sogar Thema eines Plenums. (Die Realität stellt sich leider anders dar, aber das führt zu weit).
- Die Öffnung der Schule zu ihrem Umfeld (z.B. Gemeinde, Migranten- und Elternverbände) wird in unserer Diskussion immer mehr unterstützt und gefördert.

Wie Sie sehen können, ist ein Prozess mit dem Runden Tisch in Gang gesetzt worden.

Das Ziel ist noch nicht klar abzusehen, aber die hohe Professionalität der Teilnehmer und ihr persönliches Engagement lassen mich auf positive Ergebnisse hoffen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.